

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 37

Artikel: Neues aus Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Trag' Niemandens Livree,
Und bin Republikaner
Vom Scheitel bis zur Zeh'.

Doch unsern deutschen Nachbarn
Im schönen Badnerland,
Zum Fürstenjubiläum
Sei hier mein Gruß gesandt.

Auch Ihrem edlen Fürsten! —
Ein solcher Volksregent
Der könnte mir auch passen
Als Bundespräsident.

Neues aus Basel.

Basel ist zwar seit Eröffnung der Rheinschiffahrt Seestadt geworden, aber ihre Regierung ist trotzdem arg auf's Trockene gesetzt, weil ihr — wegen der „Kontrollbücher“ — die Wirte den Krieg erklärt haben! ...

Matthäi am letzten

steht's mit Pod, dem „Schweinefleisch-Minister und Tippelkirch-Kompagnon. Denn während bei den Lauffeierlichkeiten allen andern Ministern eine kaiserliche Rede blüete sprokte, wurde Pod von JHM ange-schwiegen! Und wenn Er dieses JHM so verhaßte „Gold“ im Munde führt, muß schon Unheil drohen. ...

Stanislaus an Ladislaus.



Diapster Kohnfrader!

Also auch Du Brutus! Auch Du bist im allgemeinen Strudel ter finstern Wälzlerster mit Ibezohgen Worten und bischt under die Besen-mischen gegangen. Mich nimmg nuhr wunder von wägen Warum. Unser Dabsein ischt doch bim Eider nit so ganz ohni unz hat ja 1 jedes Indi-vidibum sain Kraizlain ztragen, d'Gaubtsch ischt nuhr, daß Mann siech mehr oder noch mehr tie Sache so Laicht wies nuhr imer meglich ist ms unt zmitz under dehn Andren durrenschlupft — media tenuere beati.

Gibt aper nit 1 mal Grunt zum setzwaßlen, Erchtens pro primo: Mir haben wider ain 9 Jesuwiter-Scheneral unt sollz gahr ain ganz gutet-liches Schwäble sain, obszawahr miers ganz Gleich ischt, wehn pai unz in ter Schwais ter Stahus twoh so blaipt wien Er grat ischt. Und zweitens bro sekunda: ischts dahñ noch extrabus im grooßen Rahnton ännen fon ahlerhechtster Schtelle gefohmandiert worten: Die Schwarkfäher wärden nicht gedublet! Ganz rächt hat er, ter Willire, ehr sorggt schonst das, taß sain Volk grien unt gehl for Augen würt, s Nothe wart siech auch ihmer Meer aus, alsoh kahns ja gar nit fählen, taß tie ganze Warbenstandalia — oter Stala bynanter is. Nuhr ahlewel Kohbf unt Rahsen hoch heben wies ter Pobbelsky, der sognamefete Säminischter im Ryck z'Berlin bußen ms, lös affaires sont lös affaires unt wahs gms köhnt werden het er Bforget, daß finis fom Ente isch tann ter schwarz Adlerohrten unt fieleicht 1 fette Pfrunt — sinecurae — alz Uberserförgig, auß tenen aupghobnen ahlten Stiffts-kropfteien, was ieg den abgetafelten Mini- unt andren Stieren gguet kombt.

Unt drittens, pro tertia: Rahñ siech tain Gaischt unt Härz nit erhopen, bim Ahnbligg fon ten brächdichen Obischtbeimen und — s'Wasser laupht mir schon im Maulz jammen — tie hehrlichen Trauben im Nepperg? Das kahñ widder 1 x 1 sains Tröbßli werden. Alsoh kahñ ich bym besten Wihlen unt turchs tünggelste Brüllenglaß nit schwarzes seh'n.

Unzere Solidaden haben widder ganz sahmos gmandörfiehet, sie fin-tenz aper gwih noch samöfere, daß ter Krieg wider unen ischt. D'Leifen-beth hat ganze Chrüeg voll Moscht unsten brafen Langsertaitigern aneng-stellt — mir tuet er nit guet — unt da sohl Mann noch fon Ahndimlti-daribusmismus rehden. Alsoh zum Schluß las tiers raht sain: Ihmer den la tete oben bhalten, kapier 1 Gläskl Gueten mehr drinken unt Du würt mit Meer Brend tenken unt tanfen

Deinem semper fidelibus fratribus

Stanislaus.

Erbauliche Bettags-Gedanken.

Heut wäre wohl ein Tag zum Beten,
Wenn Leute Zeit zur Andacht hätten.
Allein bei Sorgen ohne Raft und Ruh'
Römmt nie ein Zeitungsfabrikant dazu.

Heut wäre wohl ein Tag zum Bitten:
Bewahr' uns Gott vor Jesuiten;
Allein wir sehen stets im Zeitenlauf,
Sie machen doch der Welt die Augen auf.

Heut wäre wohl ein Tag zum Danken
Für allerlei verdiente Franken.
Allein der Spekulant ist immer klug,
Zu danken braucht er nicht, hat nie genug.

Heut wäre wohl ein Tag zum Denken,
Wo Freiheit uns das Glück will schenken.

Allein — es hat ein roßtiger Verstand
In manchen Köpfen gar kein Vater-land.

Es wäre wohl ein Tag zu fragen:
„Wie stillen wir gerechte Klagen?“
Allein wo wählt das fremde Maul
Ist guter Wille fern und Friede saun.

Es wäre wohl ein Tag zu handeln,
Wo Banden frech das Land ver-schanden.

Allein Geduld! es macht jamit der Zeit
Erfahrung viele wieder ganz gescheit.

Es wäre wohl ein Tag zum zünden
Auf eigene, nicht fremde Sünden.
Allein es bildet sich ein jeder ein,
Viel besser doch als andere zu sein.

Es wäre wohl ein Tag zu grübeln
Nach Ursach von so vielen Uebeln.
Allein — weil meiste Liebel nötig sind,
Ergibt sich still ein kluges Menschen-kind.

Angelommen ist der sechste Bube, voll sind alle Betten und die Strube und die Mutter schreibt dem Bundesrat: „Anerkennt man meine Geldentat, dann wird das Vaterland mir danken mit wenigstens fünfshundert Franken.“ Der Bundesrat antwortet ihr betrüblisch: „So etwas ist bei uns nicht üblich.“ Und wirklich tut dieser Bescheid allen Patrioten sehr leid. Wär ich die Mutter, ich ginge sogleich mit meinen sechs Buben nach Frankreich. Bekanntlich gehören die Franzosen zu mehr bequemen Kinder-losen; denn die Mutter fürchten das benötigte Futter. Mädchen kosten alle ungeheuer schon wegen der verdammtten Aussteuer. Buben müssen Rekruten abgeben und kommen auch nicht gern ums Leben. Darum wollen dort Ehleute bescheiden soviel möglich Käuflinge vermeiden. Deswegen aber nebst hingegen kömmt es den Vorsichtigen gelegen, wenn viele Fremde kommen ins Land mit zahlreichen Buben an der Hand. Und also bedenket ihr Großen in Bern die Sache und zahlet künftig gern, Bubenan-künfte zu belohnen, die gewünschten Gratifikationen. So werden wir in allen Gestalten unsere Soldaten selber behalten und mächtige Wehrkraft entfalten, wie vor Zeiten unsere Älten. Einzig Völker, die Kinder wiegen, können in allen Kriegen den Feind besiegen!



Rägel: „Seh, Chueri, i han I scho lang wellen öppis fröge, aber Ehr psurred in letzte Tage nu ä so an eim durre, wien es Autimobil.“

Chueri: „Ja nu, was ist denn? Aber ä chl hantli.“

Rägel: „I hä letstet ä paar Mal im Tagblatt gleset, daß Eine Vortrag heb über „Mein System“ oder was hagels, Ihr wered wohl wüsse was —“

Chueri: „Sälber bin i wärktli nüd det gfi, aber i hä ghört, es heb Eine halbe gnädig en Vortrag gha und heb in Badhose Gabriole gmacht, womer all Morge und all Obig sett mache, perse gnädig, wemmer well gesund bliebe —“

Rägel: „Ihr wänd eim gleich äfangs Waar agä, wo en Lochtige nüd glaubt.“

Chueri: „Ihr chönd's jo glaube oder nüd. Uebriges fröged nu d'Zumpfer Zundel, die ist allimol det gfi, sie —“

Rägel: „Was? Was? d'Fräulein Zundel? Im e Vortrag in Badhose? Nei, das —“

Chueri: „Was verdreheder ieg au wieder alls! Sie nüd, dä, wo de Vortrag gha hat heb nu Badhosen agha.“

Rägel: „Nei aber du mini Güeti, ieg hat sie vor 14 Tage d'Ring g'wechset und gahst na zun ä so öppis em zuel! I so öppis hätt' selle zu mine Zite vorcho, wemmer versproche gfi ist, ja bim Gagel.“

Chueri: „Sell mer au fi! Sie hat allweg kei Grüespos übercho am Ehring vu dem. Uebriges hätted Ihr au ä chöneri Fasoñ übercho, wemmer främere turnet hättid.“

Rägel: „Ich hä meini turnet gnueg, und säb häni, ja woll —“

Chueri: „Es wär vielleicht ieg nanig z'pot, wemmer all Morge würed gnädig turne, perse nüd uf dr Brugg, det mur dä Berschönerigs-vrein scho brotistiere, aber i dr Tierbrecht obe, do nehmeder eifach z. B. en Chorv voll Zweischnen is Müll, stelled ä Kunkelrueb uf d'Nasen ue, i jeder Hand ä volls Glas Truese und laused uf Eurem Stangehaag 2 mol hin und her, wer weiß —“

Rägel: „Säb chönted Ihr allerding's nüd, mit 2 vollne Gläser Truese zweimal hin und her lause.“